

Transalp 2015 – Neuer Knochen auf altem Rad

Datum	Freitag, den 15. Mai 2015	Unterkunft	Hotel au Gai Soleil
Routenverlauf	Monestier-de-Clermont - St. Andeol - Gresse-en-Vercors - Col de l' Allimas - La Batie - Col des Pellas - Col de Papavet - Trezanne - Richardiere	Telefon	04 76 34 41 71
		Preis	32,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Monestier-de-Clermont, 844 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Col de l' Allimas, 1.352 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	44,2 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1.310 m ↓ 1.130 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

Anfahrt und 1. Tag

Zusammen mit zwei Fahrrädern rollen wir in unserem, bereits stark in die Jahre gekommenen roten Sharan in Richtung Süden. Vor ein paar Wochen hat er es im zweiten Anlauf mit Hilfe einer erheblichen Finanzspritze unsererseits gerade noch einmal durch den TÜV geschafft. In zwei Jahren werden wir uns wohl trennen müssen.

Zum Glück bestehen die heute zu absolvierenden 750 Kilometer ausschließlich aus Autobahn. Da der heutige Donnerstag auch noch als Feiertag im Kalender verzeichnet ist und zudem noch nirgends Schulferien ausgebrochen sind, ist das Platzangebot auf der Straße reichlich bemessen.

Wenn mit der Anfahrt alles klappt, werden wir heute Abend im Chateau Bardonenche südlich von Grenoble residieren. Der Verlauf der darauf folgenden Tage ist noch völlig offen. Wir haben auf jeden Fall genügend Ausrüstung im Kofferraum, um mindestens auf drei verschiedene Arten den Urlaub zu



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

verbringen. Neben den Rädern liegen Kletterschuhe und Seil in einem Rucksack verstaut. Dazu gibt es als Alternative noch Wanderschuhe und Stöcke.

Mit den Schlossherren von Bardonenche haben wir schon per E-Mail vereinbart, dass wir das Auto im Hof stehen lassen dürfen. Am Tag vor der Heimfahrt übernachteten wir auf jeden Fall noch einmal in diesem historischen Gemäuer, das bereits zweihundert Jahre vor der französischen Revolution Hebauf feiern konnte.



Die Autobahn zieht sich erstaunlich in die Länge. Zum Glück fährt Elisabeth gut zwei Drittel der Strecke. Ich werde jedesmal nach kaum fünfzig Kilometern so müde, dass ich wieder einen Parkplatz brauche. Als wir gegen sieben Uhr abends ankommen, ist es leider schon zu spät, um noch Ausgleichssport betreiben zu können. Stattdessen lassen wir uns Pizza im netten kleinen Lokal im Zentrum von

Monestier de Clermont servieren.

Am Abend packen wir unsere Rucksäcke zum Radfahren und statten uns so aus, als ob wir mehrere Tage unterwegs sein würden. Es ist allerdings gut möglich, dass wir schon morgen Abend wieder hier stehen. Es hängt einfach davon ab, was die Knochen von Elisabeth dazu sagen, wenn sie erstmals seit langer Zeit wieder mehrere Stunden am Stück belastet werden. Wenn es tatsächlich funktioniert, fahren wir einfach am nächsten Tag weiter. Wenn nicht, rollen wir zum nächsten Bahnhof. Die Haute-Provence ist genau dafür ideal geeignet. Es verlaufen hier ein paar ausreichend frequentierte Bahnstrecken. Ohne großen Aufwand können wir so in ein oder zwei Stunden wieder am Auto sein.

Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Am nächsten Morgen ist rechtzeitig zum Start unseres Urlaubs auch die seit Tagen angekündigte Kaltfront in Südfrankreich angekommen. Schon während unseres ausgiebigen Frühstücks regnet es in Strömen. Statt der Hochsommertemperaturen der letzten Tage zeigt das Thermometer nur noch knapp einen zweistelligen Wert an. Die umliegenden Berge sind komplett in tief hängenden Wolken verschwunden. Aus der Panoramafahrt entlang des Hauptkamms des Vercors wird damit wohl nichts. Der Wetterbericht verspricht erst für morgen ein Ende der Niederschläge.

Wir verabschieden uns von den Schlossherren mit der Zusage, entweder heute, morgen, übermorgen oder spätestens in 11 Tagen wieder hier einzutreffen. Sie meinen, das das alles kein Problem sei. Schlecht wäre es allerdings in 9 oder 10 Tagen. Das Schloss sei dann mit all seinen Zimmern wegen des Pfingstwochenendes voll belegt.

Wir freuen uns schon auf die nächste Nacht im Schloss. Auch wenn es hier fast wie in einem Museum des Barocks aussieht, fühlen wir uns ausgesprochen wohl. Den einzig erkennbaren, neuzeitlichen Luxus in den großzügig dimensionierten Suiten stellen die Badezimmer dar. Die Wohnräume hingegen wirken, wie aus der Zeit des Sonnenkönigs. Man wäre kaum überrascht, schon im nächsten Zimmer auf Mantel-, Hut- und Degenträger zu treffen.

Wir starten in voller Regenmontur. Unsere Rucksäcke sind gerade einmal halbvoll, da wir dank Nässe und Kälte fast alle verfügbaren Textilien am Körper tragen. Nicht einmal an den Rädern hängt besonders viel Gepäck. Auf Luftmatratze und Plastikfolie haben wir ausnahmsweise verzichtet. Elisabeth würde es wahrscheinlich mit dem reparierten Knochen keine Nacht auf der eher spartanisch ausgelegten Unterlage aushalten. Die Schlafsäcke stecken trotzdem vorsichtshalber im Rucksack.

Nach einer halben Stunden auf einem gemütlich ansteigendem Bergsträßchen tauchen wir zusammen mit dem Asphaltband in die Wolkensuppe ein. Wir bewegen uns in bedächtigem Tempo voran. Eine Pause



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

möchte ich bei diesem elendigen Wetter wirklich nicht machen. Lieber zuckeln wir in Elisabeths optimaler *Geschwindigkeit* dahin und verzichten damit auf erkältungsfördernde Ruhepausen.



Dummerweise meldet sich doch irgendwann der Bauch mit dem Ruf nach Kalorien. Unter dem Dach einer Räucherkammer finden wir wenigstens einen trockenen, aber trotzdem eisig kalten Platz. Langsam aber sicher wird es immer kühler. Auf einer kleinen Abfahrt hinunter nach Gresse-en-Vercors kommen wir regelrecht zum Schlottern. Ein arktischer Wind peitscht uns den Regen entgegen.

Unter dem Gewölbe eines Kirchenportals diskutieren wir die

Optionen für den Rest des Tages. Der Möglichkeit A bin ich persönlich gar nicht abgeneigt. Sie besteht schlicht darin, hier im Ort zu bleiben. Für die Option B spricht die Tageszeit. Es sind seit unserem morgendlichen Start gerade einmal vier Stunden vergangen.

Zu meiner Überraschung plädiert Elisabeth für die Weiterfahrt. Ihren Knochen geht es den Umständen entsprechend noch ganz gut. Kaum ist die Entscheidung gefallen, hat das Wetter eine Überraschung für uns bereit: innerhalb von einer Minute geht der Landregen in starken Schneefall über.

Auf dem Weiterweg durch die leicht überzuckerte Landschaft reißt kurz das Einheitsgrau der Wolken auf



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

und gibt einen Blick in höhere Lagen frei. Dort sieht es bereits nach tiefstem Winter aus. Vorerst bleiben wir noch auf Asphalt und überqueren den Col de l' Allimas.



Nach einer erneuten Abfahrt stehen wir am Abzweig zum Col de Papavet und verlassen damit auch die Straße. Die Strecke nach oben ist trotz des gerade gefallenen Schnees problemlos zu bewältigen. Erst ganz oben wechselt der Untergrund von Kies zu lehmigem Sand. Dank der Nässe ist der Boden wunderbar aufgeweicht. Wir hinterlassen tiefe Spuren im kaugummiartigen Untergrund. Der Untergrund hinterlässt wiederum seine Spuren auf Rad, Rucksack, Hose und Anorak.

Die Abfahrt findet wahlweise auf dem Forstweg oder dem abkürzenden Wanderweg statt. Ein besonderes Fahrvergnügen bieten bei der heutigen Witterung beide Optionen nicht. Der erste Versuch, den optisch durchaus ansprechenden Pfad zu befahren, scheitert kläglich an der mangelnden Haftung der Reifen. Der mit Wasser gesättigte Lehm bietet einfach nicht genügend Widerstand für eine geordnete Geschwindigkeitskontrolle.

Wir beenden die erste Etappe an einem einzeln im Tal liegenden Hotel. Durchgefroren wie wir sind, kommt uns die funktionierende Heizung unseres recht bescheidenen Kleinstzimmers gerade recht.

Nach so einem Tag sollte einem eigentlich eher die Lust auf den Weiterweg vergehen. Wir sind aber ausgesprochen optimistisch gestimmt. Es ist viel besser gelaufen, als wir erwartet hatten. Auch wenn die Knochen an manchen Stellen etwas zwicken, so hat Elisabeth doch keine ernsthaften Beschwerden zu beklagen. In der Summe ist sie heute mehr Höhenmeter gefahren als in den letzten



Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

vier Wochen zusammen. Auch ihr fahrbarer Untersatz scheint wieder ordentlich zu funktionieren. Auch das ist keineswegs selbstverständlich. Erst am Tag vor der Abreise hatten wir festgestellt, dass das Hinterrad merkwürdige Geräusche absondert. Beim Drehen des Rades mit der Nabe zwischen den Händen war überdeutlich wahrzunehmen, dass ein Lager damit beschäftigt war, seine Kugeln zu Staub zu zermahlen.

Eine Stunde vor Ladenschluss war im naheliegenden Fachgeschäft erwartungsgemäß kein Ersatzlager der Marke DT Swiss aufzutreiben. In der Not musste damit mein altes Hardtail vorübergehend als Ersatzteillieferant einspringen. Mein altes Fully kam dafür nicht in Frage, da ich beschlossen hatte, es mit nach Frankreich zu nehmen. Seit der Reparatur des Rahmens im letzten Sommer hatte ich es kaum noch benutzt. Bei den abendlichen Ausfahrten der letzten Wochen hatte ich feststellen können, dass ich auf keinem Rad bequemer sitze. Da kommt das neue Radon trotz seiner Luxusausstattung einfach nicht heran.